

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„O, meine liebe Berthold, ich habe Ihnen erstaunliche Dinge zu sagen, die mir der Conciipient Fuchs, ein gewesener Hausfreund meines verstorbenen Gemahls, heute auf offener Straße unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut hat“, entgegnete die Gerber ebenfalls laut genug. „Hören Sie; der Advocat Doctor Fernau prüfte gestern morgens — es war ja der Letzte im Monate — unvermuthet die Moser'sche Cassé und fand eine ganz riesige Summe Geldes abgängig, die sich der untreue Cassier angeeignet hat.“

„Ja, ja, ich wußte es ja, daß die Kosten für einen Ball von solchen Leuten nur aus einer unlauteren Quelle geschöpft werden können; woher nehmen und nicht stehlen?“

In diesem Augenblicke erschien der Hausmeister in der Thüre und ließ die beiden Frauen ein. Moser aber trat, sichtlich wankend, hinter der Säule hervor und sagte vor sich hin:

„Also eine Casséprüfung fand bei mir statt und eine ganz riesige Summe Geldes soll fehlen? Ich habe doch mit nur 160 Gulden abgeschlossen, und das Geld von Holzer, macht 50 Gulden, also zusammen 210 Gulden, die bestimmt in der Cassé liegen müssen.“ Langsam fortschreitend, murmelte Moser vor sich hin:

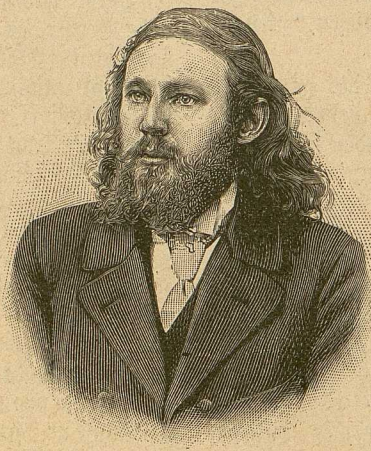
„Der Doctor Fernau hat geprüft, der doch bei seinem Moser schwört. Fünfundzwanzig Jahre habe ich seinem Vater treu gedient und zehn Jahre diene ich dem Sohne, ehrlich, wie dem Vater. — Grau bin ich geworden in Armut und Entbehrung, aber dabei in Ehren und jetzt — jetzt, an der Schwelle des Alters soll ich mich vergessen haben, soll ein elender Mensch, ein Schurke, soll ein — Dieb geworden sein? Der Fuchs? — Vielleicht hat er seine Pfote im Spiele? In dieser Nacht noch will ich zum Doctor Fernau laufen und ihm sagen, daß

Fuchs mich bestohlen hat, weil ich ihm mein Kind nicht opfern will. — Doch, habe ich den Beweis für eine solche furchtbare Anklage? Er ist mein Feind, aber auch einem solchen darf ich nicht unrecht thun. Der Schein trügt. — Hätten meine Augen den Abgang einer Summe beim Zählen verschuldet, so will ich dem Doctor diese silberne Tabakdose als Pfand dort lassen, die mir sein Vater am fünfundzwanzigsten Jahrestag meiner Thätigkeit als Diurnist zum Lohne für Treue und Ehrlichkeit geschenkt hat. — Der Fuchs hat die Casségeschichte der Witwe Gerber, diesem lebendigen Telegraphen, erzählt; heute Nacht weiß unser ganzes großes Haus davon, morgen weiß es die

lange Gasse, übermorgen der ganze Stadtbezirk und in drei Tagen ist mein ehrlicher Name vor der Welt befudelt. — Fort, Moser, reiße die Leute aus den Betten, sie sollen nicht einschlafen mit dem Gedanken, daß du — ein Schurke, — ein Dieb wärest.“ — Moser stürmte jetzt in den dicht eingefallenen Nebel hinein, als tobe die wilde Jagd der Verleumdung, Ehrabschneidung, der Bosheit und Rachsucht hinter ihm her; den Hut tief ins Gesicht gedrückt, war er an einer Gruppe Menschen

vorbeigerannt, die nur in Umrissen in der Gasse auftauchten und den Davoneilenden nicht zu erkennen vermochten. Diese Menschen näherten sich dem Wohnhause Mosers, es war ja Elise, die Gattin des Diurnisten, und Rosa, dessen Tochter, in Begleitung des Conciipienten Fuchs. Angstvollen Tones jagte Elise:

„Wir danken Ihnen für die Begleitung, Herr Fuchs. — Wo denn nur mein Mann hingekommen sein mag? Die Nacht ist keines Menschen Freund, weder im finsternen Walde, noch in der gasbeleuchteten Großstadt. — Sie haben ihn ja von unserer Seite in aller Eile entführt.“



Das Passionspiel in Oberammergau.  
Der Christusdarsteller Lang.